

Romeo und Julius

Von Remy

Ausflugsbeginn

Romeo und Julius

Kapitel 12 - Ausflugsbeginn

Einmal atmete Juan tief durch, bevor er auch auf den Hacken kehrt machte. Wieso sollte er Reno jetzt auch hinterher laufen? Es war nicht seine Pflicht, das zu tun! Sie waren doch nicht einmal befreundet, im Grunde könnte er es sich ja sogar fast sparen, dass er sich entschuldigte. Aber auch für was? Dass er seine Sexualität verschwiegen hatte? Nicht unbedingt ein guter Grund.

Einen Moment stand er dann schließlich vor seiner Haustür und wartete. Geklingelt hatte er noch nicht und eigentlich wollte er auch seiner Mutter gerade nicht begegnen. Sie würde sofort sehen, dass etwas mit ihm nicht stimmte und dann zu löchern anfangen. So setzte Juan sich schließlich auf die Verandatreppe und verharrte dort eine ganze Weile über. Zumindest konnte er so einmal nachdenken.

Manchmal wünschte er sich fast, dass seine Mutter endlich mal an einen anständigen Kerl geraten würde, der ihr nicht gleich nach ein paar Monaten wieder davonlief und sie sitzen ließ, nur damit sie wieder umziehen mussten. Aber eigentlich hielt es seine Ma ja ohnehin nicht lange an einem Ort aus. Früher hatte er das oft mitbekommen, auch wenn er damals noch so jung war. Nach höchstens einem Jahr ohne Mann wollte sie weg. Das ging lange so, bis es dann eben einmal klappte. Viel zu gut erinnerte sich Juan noch an diesen ersten – von ihm wahrgenommenen – Freund seiner Mutter. Der Kerl hatte sich versucht bei ihm einzuschleimen, weil wohl er das einzige Hindernis war, um an seine Ma zu kommen. Wenn man ihn erweicht und für sich gewonnen hatte, dann kam man an sie ganz leicht heran. Doch das hatte Juan nicht zugelassen, er mochte diesen Typen einfach nicht. Und seine kindliche Menschenkenntnis hatte sie wohl beschützt, nur wenige Wochen nachdem seine Mutter den Kontakt zu diesem Mann abgebrochen hatte, hatte er eine Frau und ihren Sohn getötet.

Langsam raffte der Junge sich hoch und schlurfte die Straße entlang. Vielleicht sollte er sich einfach einmal in der Gegend umsehen, aber dieses Mal wollte er sich nicht verlaufen. Den Weg sollte er sich also lieber merken, den er gehen würde. Immerhin war jetzt kein Reno da, der ihn wieder einsammeln und nach Hause bringen könnte.

„Du hast ihn als Julius gewählt und nicht ich... Meinetwegen hätten auch wir ein heißes Zungengefecht auf der Bühne aufführen können, aber du wolltest ja nicht...“
Ein herablassender Unterton lag in Jonas' Stimme, als er das sagte. Auch wenn ihn das jetzt einen wütenden Blick von Seiten des Blondes einbrachte. Nur mit Mühe und Not konnte der sich auch zurückhalten, dass er ihm nicht einfach eine runterhaute.

„Lass mich doch zufrieden“, maulte Reno schließlich nur. Durch Zufall hatte er Jonas getroffen, und jetzt saßen sie nebeneinander am Straßenrand. Reno hatte ihm erzählt, was mit Juan vorgefallen war, und jetzt zog der Braunhaarige nur darüber her. Scheinbar fand er es ziemlich lustig, dass sie sich schon so früh mehr oder weniger zofften. Ja, es war sogar ein richtiger Spaß für ihn.

„Ich weiß schon, du hast Angst vor Maria, dass sie dir eine knallt, wenn sie uns beim Knutschen erwischt. Aber ich könnte mir kaum vorstellen, dass sie sehr ausrasten würde... Immerhin steht sie auf dieses... ähm... wie heißt das nochmal... Ya... Ya... Ach, eben dieses Rumgeschwuchtel in diesen japanischen Comics... Du weißt schon, was ich meine.“

Leicht irritiert blickte Reno seinen Theater-Kollegen an. Er wusste nicht über was er redete, aber er war auch nicht so eng mit Maria befreundet. Somit kannte er auch nicht ihre Vorlieben und mit Manga – über die redete Jonas wohl auch – kannte er sich erst recht nicht aus. Ihm war das eigentlich viel zu kompliziert zu lesen. Von hinten nach vorne... Da müsste er sich beim Lesen ja auch noch konzentrieren.

„Zumindest musst du keine Angst haben.“

Leicht tätschelte Jonas Reno den Kopf, was diesen schon etwas störte, sodass er die Augen zu Schlitzen verengte. Es gab Momente, in denen er Jonas wirklich leiden konnte und welche, in denen er ihn einfach nur für unausstehlich hielt. Dies war gerade ein solcher und am liebsten würde er jetzt dem Braunhaarigen den Hals umdrehen. Aber er verkniff es sich einfach einmal.

„Ich wollte ihm nur eine Chance geben...“, murmelte Reno schließlich und ließ den Kopf in den Nacken fallen. Mehr sollte es nicht sein, einfach eine Chance. Obwohl es womöglich wirklich besser gewesen wäre, wenn er einem Neuling an ihrer Schule besser eine kleinere Rolle gegeben hätte. Aber jetzt einfach tauschen und doch Jonas nehmen? Es wäre unfair gegenüber Juan, bis jetzt hatten sie ihn immerhin nur in dieser einen Stelle schauspielern sehen. Vielleicht war er ja wirklich gut.

„Wir werden ja sehen, was er daraus macht.“

Etwas lustlos erhob sich Jonas schließlich, bevor er sich herzhaft streckte. Mit einer knappen Handbewegung deutete er Reno auch an, dass er sich jetzt verabschieden wollte, nur nahm ihn der andere so gar nicht wahr. So ging Jonas noch einmal neben ihm in die Hocke.

„Ich muss los... Stell keinen Blödsinn an.“

Erst jetzt drehte der Blonde wieder seinen Kopf zu dem anderen, der ihn mit gehobener Augenbraue ansah und wohl auf eine Antwort wartete.

„Ist okay...“

Langsam stand auch der Blonde wieder auf und ließ nun seinen Blick etwas irritiert hin und her schweifen. Jonas gab ihm noch einen Klaps auf die Schulter, bevor er sich

endgültig verabschiedete und in Richtung einer der – fast schon – unzähligen Nebenstraßen der Sunrise Terrace verschwand. Auch Reno wollte sich auf den Weg nach Hause machen. Wenn er wirklich mit ein paar Freunden noch um die Häuser ziehen wollte, dann sollte er sich noch etwas schick machen. Heute Nacht würde wirklich ein Typ abgeschleppt, mit dem er im Bett landen wollte. Endlich einmal.

„Sei aber vorsichtig!“

Es war das Letzte, was Juan für diesen Abend von seiner Mutter hören wollte, als er die Autotür hinter sich zuschlug. Nicht unbedingt recht fest, aber seine Ma würde verstehen, dass er jetzt so etwas nicht unbedingt hören wollte. Immerhin war er auch keine zwölf mehr und konnte auf sich aufpassen. Und wenn sie wüsste, wo er sich schon rumgetrieben hatte, dann wäre es ihr wahrscheinlich eher peinlich, dass sie ihm es noch extra sagen musste, dass er vorsichtig sein sollte.

Langsam schlurfte er die Straße entlang, als der Wagen seiner Mutter endlich weg war. Nach seinem Geschmack eindeutig das falsche Viertel für ihn. Vielleicht hätte er doch lieber Reno fragen sollen, ob sie ihn mitnahmen. Doch dann hätte er ihm auch gestehen müssen, von welchem Ufer er war. Nur war es ihm irgendwie peinlich es jemanden zu sagen. Die Angst war einfach immer, dass ihn jemand deswegen auslachen könnte, obwohl er sich mit so etwas gerade bei Reno wohl keine Sorgen machen müsste.

„Hey, Tunte!“, rief da auf einmal jemand und sein Blick schweifte sofort in die Richtung, aus der der Ruf kam. Doch es war gar nicht an ihn gewandt, sondern an einen jungen Mann, der einige Meter von ihm entfernt stand. Der fuhr sich aber nur locker durchs dunkle Haar und drehte sich zu demjenigen, der ihn da wohl beleidigt hatte.

„Was ist, Freak?“

Tiefe, verrauchte Stimme und ein Blick, der schon andeutete, dass man ihn nicht unbedingt dumm anmachen sollte. Juan schluckte. So könnte er nie reagieren, wenn man so etwas irgendwann zu ihm einmal sagte.

„Verzieh dich in dein Viertel! Hier ist keiner, der sich von dir ficken lässt!“

Kurz ließ Juan seinen Blick über den anderen Mann schweifen, doch dann sah er wieder zu dem anderen. So recht wusste er nicht, an was man erkennen sollte, dass der schwul war. Für ihn sah er aus, wie jeder andere auch. Genau so, wie es auch bei Reno war. Nicht einmal im Traum wäre ihm eingefallen, bevor Sina es ihm gesagt hatte, dass der Blonde ein Homo war. Nie im Leben.

„Ich dachte eigentlich ja, dass das hier ein freies Land ist und selbst ich machen könnte, was ich wollte... Aber ich wollte ohnehin gehen. Unter solchen Arschheten halt ja nicht mal ich es aus...“

Es dauerte keinen Augenblick, da hatte er schon auf den Hacken kehrt gemacht und stolzierte davon. Das sah Juan jetzt als seine Chance an. Wenn er schon wissen wollte, wo er hin musste, dann müsste er dem ja nur folgen. Einfacher ging es ja fast nicht.

„Mann, hier werde ich keinen für mich finden...“, maulte Sina lautstark und einige verwirrte Blick fielen auf sie. Vor allem Blicke von jungen Männern, die sich dann aber kopfschüttelnd wieder abwandten. Leicht verdrehte Reno die Augen und auch Zoe und Uma deuteten an, dass ihr die Reaktion des Mädchens nicht gerade passte.

„Wenn du einen Kerl haben willst, bist du hier völlig falsch“, meinte Uma und legte einen Arm um ihre Freundin, „denn hier wollen sie nichts von dir... Egal wie gut du aussiehst.“

Leise kicherte Zoe und stimmte wohl damit der Größeren von ihnen beiden zu.

Jungs standen hier auf Jungs und Mädchen auf Mädchen. Gelegentlich sah mal ein Mann eher wie eine Frau aus, aber es interessierte niemanden wirklich. Hier, in dieser einzigen Straße – es war nicht nur eine einziger Club, wie Juans Mutter meinte – von Pismo Beach, war es das Normalste von der Welt und ein Typ der eine Frau küssen würde, wäre sogar regelrecht anwidernswürdig.

„Ich bin so nett und komm mit und ihr macht mich nur dumm an...“, grummelte da aber auch schon Sina. Zur Beschwichtigung legte Reno ihr einen Arm um die Schultern.

„Vielleicht findest du ja einen Bien, der dich haben will... Jonas und Maria wollten immerhin auch noch kommen...“

Als ob es ein Signal gewesen wäre, tauchten da auch schon besagte beiden vor den vier Jugendlichen auf.

„Sorry, wir sind zu spät, aber die Madam hat zu lange gebraucht... Und meine Karre ist nicht angesprungen...“

Jonas hätte es wohl nicht sagen sollen, da ihm da die Braunhaarige schon einen Klaps auf den Hinterkopf gegeben hatte und schon zu einer Predigt ansetzen wollte, doch Sina packte sie am Arm und zog sie hinter sich her.

„Endlich jemand, der halbwegs auf meiner Seite ist“, flötete sie und erhielt erneut verwirrte Blicke von den umstehenden Passanten. Mit der Zeit würde man sie wohl für irre erklären. Zumindest hier.

„Kommt ihr jetzt?“

Leicht wandte sie sich wieder zu den anderen Vieren um, die sich – nach einem kurzen Blickwechsel – auch in Bewegung setzten.

Es würde nicht recht einfach werden in eine der Bars zu kommen, vor allem in ihrem Alter. Aber man müsste sich ja nur einen netten Mann anlachen, mit dem käme man überall rein. Nur leider recht schwer, wenn man nur mit einem Singel unterwegs war und der gerade in Sachen Flirten eine Niete war. Doch zumindest versuchen konnte er es immer wieder einmal.

So marschierten sie eine ganze Weile lachend und herumalbernd durch die Straße. Immer wieder hielt Reno nach einem Kerl Ausschau, der vielleicht sein Typ sein könnte. Aber statt so jemanden zu finden, fiel sein Blick auf eine andere Person. Er blieb abrupt stehen und musterte sie irritiert aus der Ferne. An irgendjemanden erinnerte ihn dieser Kerl, zumindest dachte er, dass es einer war. Normalerweise hatten ja Frauen keine so breiten Schultern und es gab ja auch Männer mit langen Haaren. Aber was ihn am meisten zu der Annahme brachte, dass das kein weibliches

Wesen sein konnte, war, dass dieser jemand eindeutig einen Mann küsste. Heteros liefen hier ja nicht viele herum und rummachen würden sie erst recht nicht.

Reno neigte den Kopf leicht zur Seite, als seine Freunde endlich auch einmal bemerkten, dass er nicht mehr neben ihnen lief. Als Erste stand Sina wieder neben ihm und folgte seinem Blick, nur eine Sekunde später hob sich abrupt eine ihrer Augenbrauen.

„Könnte das... Juan sein?“, wollte sie wissen und sprach damit wohl auch die Frage aus, die Reno auf der Zunge lag. Aus der Entfernung konnte es keiner von beiden erkennen.